

Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Kierst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

HAUS GRIPSWALD. LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 348. — J. STRANGE, Beiträge zur Genealogie der adeligen Geschlechter, XI, S. 23. Das Haus erscheint im 15. Jh. als kurkölnisches Ritterlehen im Besitz der Herren von Büderich. Durch Wilhelm von Büderich, der 1532 mit dem Hause belehnt ward und vor 1550 starb, fand 1547 ein Neubau statt (Inscription s. u.). Seit der 2. H. des 16. Jh. befinden sich die Herren von Holtorp im Besitz, in der 2. H. des 17. Jh. kommt das Haus durch Heirat in die Hände der Freiherren von Goldstein, am Ende des 18. Jh. an die Familie Herbertz. Der jetzige Eigentümer ist der Prinz Johann von Arenberg auf Schloss Pesch.

Haus
Gripwald
Geschichte

Das Haus (Fig. 57) besteht aus einem zweistöckigen Backsteintrakt, der noch die alten schmalen mit horizontalem mittleren Steinpfeilern versehenen Fenster aufweist. Nach dem Hofe hin ist ein hübscher achtseitiger Treppenbau mit sehr starken Mauern errichtet. Neben dem rundbogigen Eingang eine stark verwitterte Tafel mit der Inschrift: 1547 DA GATZ BLIC (?) HEIT WILLEM VAN BURCK, HILLEN SIN HUSFRAUW. An der einen Ecke springt ein runder Turm vor, unten glatt und nur von langen schmalen Fenstern durchbrochen; zu Anfang dieses Jahrhunderts aber mit einer interessanten neuen Krönung versehen: 28 romanische Säulen, aus der Abtei Knechtsteden stammend, je zwei zusammengekuppelt, bilden hier einen Kranz um den ganzen Turm herum. Die Kapitale zeigen zwei verschiedene Grundformen, die Basen tragen Eckblätter. Die Säulen stammen wahrscheinlich von dem 1773 besetzten nördlichen Kreuzgang in Knechtsteden (Kunstdenkmäler d. Kr. Neuss S. 43).

Beschreibung

KIERST.

RÖMISCHE FUNDE. Bei Grundarbeiten an der Nordwestseite des Dorfes wurden 1880 eine Menge römischer Ziegel gefunden, ferner der Überrest einer rheinwärts führenden Wasserleitung, endlich die Fundamente eines kleinen halbkreisförmigen Gebäudes, einer aedicula (LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 329). Der Tradition nach erhebt sich die Kapelle auf dem Boden eines römischen Kastelles (Niederrheinische Volkszeitung vom 19. Februar 1891).

Römische
Funde

KAPELLE (s. t. s. Martini). LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 330.

Kapelle

Die Kapelle bestand schon im 12. Jh. Sie ist Filiale von Lank. Im 15. Jh. ist an den romanischen Bau ein gotisches Chörchen angefügt worden.

Der Bau ist im Lichten 14,30 m lang und 4,80 m breit. Das Langhaus besteht aus grossen Tuffsteinen in sorgfältigem Verband und ist ganz verputzt, Langhaus wie Chor sind flach gedeckt. Das Chörchen ist durch vier Strebepfeiler abgestützt, doch ist das Mauerwerk zwischen diesen gerissen. Auf dem Satteldach ein vierseitiger Dachreiter. Die Kapelle ist jüngst im Äusseren restauriert.

Barocke Holzfiguren der Madonna und des hl. Martinus zu Ross.

Holzfiguren

LANK.

RÖMISCHE FUNDE. STOLLWERCK, Gelduba S. 147. Im J. 1861 wurden bei dem Dorfe Latum, nicht weit von dem Kommunalweg, der sich von der Chaussee nach Lank abweigt, zwei römische Steinsärge gefunden (Krefelder Zeitung vom 7. Mai 1861), beide mit reichem Inhalt. Die Fundstücke kamen nach Düsseldorf und

Römische
Funde

9*